



Felix Egli

# Der weite Horizont des Leichtmatrosen

Theodora Peter

Foto: Danielle Liniger

**Mit 50 Jahren hat sich Felix Egli einen Bubentraum erfüllt. Von Frühling bis Herbst ist der Oberstufenlehrer jeweils mittwochs als Matrose auf dem Bielersee unterwegs. Mit gelüftetem Kopf kehrt er gerne in die Schulstube nach Dotzigen zurück.**

Es nieselt leicht an diesem kühlen Herbstmorgen. Am Bieler Hafenuai steht das Motorschiff «Petersinsel» zum Auslaufen bereit. 3-Seen-Fahrt, Biel ab 9.45 Uhr, Murten an 13.00 Uhr. Leichtmatrose Felix Egli hat seinen Dienst schon früher am Morgen angetreten, um das Schiff von der nächtlichen Vertäuung zu lösen, die Fahnen zu hissen und den Empfang der Passagiere vorzubereiten. Mehrere Gruppen haben sich zum Frühstück auf dem Schiff angemeldet. Egli setzt die Uniformkappe auf, postiert sich

in Erfüllung gegangen. «Mein Vater war ein überzeugter Bähnler, da suchte ich mir halt ein anderes Interessengebiet», erzählt der in Bümpliz aufgewachsene Stadtberner. Die Ferien verbrachte die Familie jeweils in Niederried am Brienzensee, wo Felix an der Schiffländte aushalf und sich dabei ein paar Franken verdiente. Die Knoten lernte er schon früh in der Pfadi, mittlerweile trainiert Egli die Seiltechnik mehrmals wöchentlich. «Andere gehen ins Fitnessstudio, ich werfe in der Tiefgarage Schiffstau über einen Scheitstock.» Die Passion für die Schifffahrt geht aber weit über die Schiffstechnik hinaus. «Ich bin Landschaftsfetischist und Wetterfanatiker.» Ist der Himmel ständig blau, langweilt ihn dies.

---

**«Als Lehrer verstehe ich mich auch als Unterhalter und Dienstleister.»**

an Land vor dem Schiffssteg und begrüsst die wartenden Ausflügler. In der einen Hand hält er das Klemmbrett mit den Tischreservierungen und in der anderen Hand einen Zähler. Einen Klick pro Passagier. Später wird Matrose Egli Kapitän Ruprecht die Gesamtzahl von 161 Mann und Frau an Bord rapportieren. Die «Petersinsel» ist bereit zum Ablegen. Zusammen mit Kassier Wiedmer löst der Matrose die Schiffstau von den Pfählen am Quai.

Mit der Saisonstelle als Teilzeitmatrose bei der Bielersee Schifffahrt BSG ist für den heute 51-jährigen Sekundarlehrer, der hauptberuflich an der Oberstufe im Seeländer Dorf Dotzigen unterrichtet, ein Bubentraum

An schulfreien Tagen war Egli schon früher – damals noch als Passagier – auf den Schweizer Seen unterwegs. So im Winter auf dem Vierwaldstättersee, wo ihn die fjordähnlichen Landschaften faszinieren. Diese Fahrten nutzte er für seine zweite Leidenschaft: Das Texten von Songs und Kabarettnummern. Dann entstehen die Dialoge und Liedverse für die Dotziger Schulmusicals. Oder Szenen für die Auftritte des Duos Immerblau. Seine Liebe zu den Schweizer Binnenseen hat er musikalisch auf der «Seenplatte» verewigt. Auf der CD spielte Egli zusammen mit den zwei befreundeten Musikern 19 Songs über 19 Gewässer ein – darunter auch den Bielersee.

Inzwischen hat Kapitän Ruprecht das Schiff rückwärts aus dem Bieler Hafen auf den spiegelglatten See gesteuert. Matrose Egli steht bei diesem Manöver als Heckwache bereit, in der Hand das Funkgerät, um den Kapitän frühzeitig vor Hindernissen zu warnen. «Backbord ein Pedalo» könnte ein solcher Funkspruch lauten. Doch an diesem Mittwoch ist es herbstlich still im Hafenbecken, wo sich im Sommer Paddler und Schwimmer tummeln. Den roten Alarmknopf am Funkgerät, der das Schiff direkt mit der Einsatzzentrale von Polizei und Sanität verbindet, hat Matrose Egli bis jetzt noch nie drücken müssen. ▶

An den anderen vier Wochentagen steht Felix Egli als Oberstufenlehrer im Schulhaus Dotzigen, wo er seit 18 Jahren Deutsch und NMM, Kultur und Gesellschaft unterrichtet. An diesem Donnerstagmorgen erhält die siebte Klasse die korrigierten Aufsätze zurück. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe erhalten, aufgrund von Fotocollagen eine Sage über einen Felsbrocken zu schreiben. Egli liest einige gelungene Geschichten mit bühnenerprobter Stimme vor. Man spürt ihm an, wie sehr er sich über die kreativen Ideen der Jugendlichen freut, wenn er vorträgt, wie der Stein in die Waschstrasse kam. «Als Lehrer verstehe ich mich auch als Unterhalter und Dienstleister», sagt Egli später. So macht er auch mal mit dem Papierkorb die Runde vor den Schülertischen, um die Papierschnitzel aufzufangen, die auf den Boden zu fallen drohen, wenn die Jugendlichen Arbeitsblätter zuschneiden, um sie wie vom Lehrer verlangt ins Heft zu kleben.

Bei der Anfahrt zur St. Petersinsel bricht die Sonne durch die Wolkendecke. Egli legt die Uniformkappe auf den Tisch beim Billettschalter. Zeit für einen Kaffee zwischen zwei Anlegestellen. In wenigen Wochen geht für den Leichtmatrosen die erste Saison auf dem See zu Ende.

---

## «Der Matrosenjob ist meine Burnout-Prophylaxe.»

Es war seine Frau, die beim Verwirklichen des Bubentraums etwas nachgeholfen hat. Sie schenkte ihm zum 50. Geburtstag einen Schnuppertag bei der BSG. Anfang 2015 dann der Anruf der Schifffahrtsgesellschaft: Wir hätten da noch Bedarf an Teilzeitlern für die Hauptsaison. Doch zunächst galt es, eine zweiwöchige Ausbildung samt Prüfung zu absolvieren. Dafür bezog Egli an der Schule einen unbezahlten Urlaub. Zu büffeln gab es nebst Seiltechnik, Sicherheitsrollen und Billettkunde auch, welche Weinsorten an den umliegenden Rebbergen wachsen, wann die Juragewässerkorrektur eingeleitet wurde und wie tief der Bielersee ist.

«Der Matrosenjob ist meine Burnout-Prophylaxe», scherzt Egli. Keinesfalls sei es eine Flucht aus dem Lehrerdasein: «Das Kerngeschäft Schule gefällt mir nach wie vor.» Aber es sei schon so, dass die Ansprüche an die

Lehrpersonen gestiegen seien. In der Oberstufe Dotzigen müsse man momentan zwischen verschiedenen Oberstufenmodellen «switchen» und verschiedensten Niveaus gerecht werden – «vom Realschüler mit grossen Defiziten bis zum angehenden Gymnasiasten». Dies sei anspruchsvoll und fordere ihn am meisten. Trotz individueller Hilfestellung durch eine Heilpädagogin wünscht er sich in gewissen Situationen die Möglichkeit eines Teamteachings.

Felix Egli ist nicht der einzige Lehrer am Dotziger Oberstufenzentrum, der nebst einem reduzierten Pensum noch einen Nebenjob hat oder ein intensives Hobby pflegt – zum Beispiel eine Salsaschule oder einen Plattenladen. Auch Schulleiter und Musiklehrer Kurt Lutz gehört dazu. Seit 20 Jahren ist Lutz nebenberuflich als Ton-techniker für Liedermacher Tinu Heiniger unterwegs. Sein Motto als Schulleiter: «Es gibt immer eine Lösung.» Für die Schule sei es ein Gewinn, wenn die Lehrkräfte eine andere Sicht auf die Welt einbrächten, sagt Lutz. «Lehrkräfte sind authentischer, wenn durchschimmert, dass sie noch ein anderes Leben haben.»

Nach dem Ablegen in Le Landeron gleitet das Motorschiff «Petersinsel» in den Zihlkanal ein. Kapitän Ruprecht drosselt das Tempo, damit nicht zu hohe Bugwellen an die Kanalböschung prallen. Matrose Egli klettert die Leiter zum Führerstand hoch. Bald wird der Kapitän das Steuerhaus absenken und den Kamin kippen, damit das Schiff unter der Zihlbrücke durchkommt, ohne Schaden zu nehmen. Die Schiffscrew muss nun darauf achten, dass die Passagiere auf dem Oberdeck auf ihren Bänken sitzen bleiben. Aufstehen kann hier den Kopf kosten.

Eine gesunde Distanz versucht Egli auch in seinem Hauptberuf zu halten. «In der Ausbildung am Sekundarlehramt brachte man uns bei, das Lehrersein sei eine Berufung. Für mich ist es in erster Linie ein Beruf.» Dazu gehöre auch ein professioneller Umgang mit Nähe und Distanz. Die jahrzehntelange Erfahrung helfe, im Schulalltag eine gewisse Routine zu entwickeln. Das heisst nicht, dass Egli sich nicht persönlich einbringt. Im Gegenteil: Er steckt viel Herzblut in die Musicals der Oberstufe Dotzigen, die alle drei Jahre über das Seeländer Dorf hinaus für Furore sorgen. Das neuste Werk kommt im kommenden Juni zur Aufführung. Dafür hat Egli Lessings Toleranzlehrstück «Nathan der Weise» in die heutige Zeit und die sperrigen Texte in zeitgemässe Dialoge übertragen.

Nach mehr als drei Stunden Fahrt erreicht die «Petersinsel» den Hafen von Murten. Am Nachmittag wird das Motorschiff erneut in See stechen. Für den Matrosen Egli ist der Arbeitstag noch lange nicht zu Ende. Er freut sich auf die Abendstimmung bei der Ankunft auf dem Bielersee. Wenn das Schiff von Le Landeron nach Erlach den See quert, öffnet sich der Blick auf einen weiten Horizont.

---